

„Naturschutz endet nicht bei den Vögeln“

Während Biologen den Furtnersee in Neumarkt in Gefahr sehen, ärgern sich Fischer über die Verlandung des Teichs.

Von Sarah Ruckhofer

Wir haben uns hier ein Paradies geschaffen“, sagt Arnold Stöger und blickt nachdenklich über den Furtnersee. Der Obmann der Fischereigemeinschaft verbringt seine Freizeit bevorzugt mit Gleichgesinnten hier in Mariahof am Gewässer. Der Bericht der Kleinen Zeitung über die Bemühungen des Biologen Peter Hochleitner, den Teich vor den Einflüssen des Tourismus zu schützen, stößt Stöger und seinen Kameraden sauer auf. „Es ist leider ein schwieriges Thema. Naturschutz endet nicht bei den Vögeln, was ist mit den Fischen?“, fragt sich der Murauer.

Es sei eine einfache Gleichung – je mehr Vögel, desto weniger Fische. Bis zu 6500 Euro investieren die Fischer jährlich in den Nachbesatz, „alleine heuer haben wir 2000 Stück Zander, 50 Kilo Karpfen und ebenso viele Schleie eingesetzt“, seufzt Stöger. Zusätzlich zu einer „größeren Summe Pacht“, die von den 30 Vereinsmitgliedern jährlich gezahlt wird.

Auch Teichwart Josef Grasser, der am „Furtner“ angewachsen ist, sieht den Naturschutz als Problem: „Früher war das Wasser total sauber, jetzt verlandet alles. Von sechs Meter Tiefe sind wir auf drei gekommen. Das Problem ist, wir

dürfen so gut wie nichts tun.“ Der kleine „Hafen“, wo die Boote der Fischer lagern, ist längst verwachsen, der Schilfgürtel dehnt sich aus.

Gerade der Schilfgürtel ist wiederum wichtig für die vielen streng geschützten Vogelarten, die teilweise nur hier im Naturschutzgebiet brüten können. Aus diesem Grund dürfen die Fischer auch erst ab 16. Mai mit ihren Booten den Teich befahren. Auch wenn man keinen Konflikt schüren möchte, „es ist leider nicht immer leicht mit unserem Nachbar“, sagen Grasser und Stöger in Richtung Hochleitner. So wollte man heuer ein „Dreitägiges“ veranstalten und ausnahmsweise bereits ab 12. Mai den Furtnersee befahren – abgelehnt. Das Fischen wird nun vom Ufer aus stattfinden.

Waller, Welse, Zander, Karpfen, Hechte und Schleie leben in dem Naturparadies. „Aber es verkrautet alles, es wächst immer mehr zu“, erzählen die Fischer. So breite sich das „Krause Laichkraut“ immer mehr aus. Aufgrund der strengen Naturschutz-Auflagen könne man dagegen so gut wie nichts tun. „Wenn jeder ein bisschen Rücksicht nimmt, könnten wir hier am Teich gut leben. Uns stören auch die Touristen nicht, wenn viele Badegäste da sind, gehen wir halt erst abends fischen“, so Stöger. Aber es könne nicht



Teichwart Josef Grasser (links) und Arnold Stöger

RUCKHOFER (2)

sein, dass der Teich langsam verschwindet. „Ohne uns wäre der Teich leer, aber mit unseren Fischen füttern wir quasi die Kormorane und Reiher. Es wäre schön, wenn wir wenigstens ein bisschen Unterstützung bekommen würden.“ Stöger will sich nun direkt an Umweltlandesrätin Ursula Lackner wenden.

Wünsche und Beschwerden kennt auch Neumarkts Bürgermeister Josef Maier. Der Teich ist im Gemeindebesitz, so lud

Maier im April zu einem Treffen zwischen Anrainern, Fischern, Touristikern und Naturschützern, wo auch Experten von Land und BH anwesend waren. „Es ist nicht ganz leicht, wir haben versucht, die Interessen auf den Punkt zu bringen und Ziele zu definieren.“

Maier macht aber auch klar: „Der Naturschutz hat oberste Priorität, daran müssen sich alle halten.“ So werden die besonders sensiblen Bereiche des Tei-

ches mit Bojen abgegrenzt, um Schwimmer und Stand-Up-Paddler fernzuhalten. „Es treffen halt viele sich überschneidende Interessen aufeinander, aber es ist ein sensibles Gebiet. Auch die BH hat Handlungsbedarf bestätigt“, so Maier. Beispielsweise seien Drohnenflüge über den Teich mit dem Naturschutz nicht vereinbar. Der Bürgermeister hofft auf einen guten, gemeinsamen Weg. Nachsatz: „Alle kann man nie zufriedenstellen.“



Der Schilfgürtel ist eine wichtige Brutstätte für Vögel

KOMMENTAR



Sarah Ruckhofer
sarah.ruckhofer@kleinezeitung.at

Ding der Unmöglichkeit

Die Interessen rund um den Furtnersee sind so vielfältig wie bei keinem anderen Gewässer der Region. Da gibt es einerseits den gesetzlich geregelten Naturschutz, zahlreiche Vögel, Amphibien, aber auch Pflanzen sind streng geschützt.

Andererseits ist der Teich seit jeher beliebtes Revier der Fischer. Es gibt Anrainer, Ferienhaus-Besitzer, Landwirte, Erholungssuchende, Hundebesitzer, Familien mit Kindern, Hobbysportler... nicht zu vergessen die Badegäste im Sommer und die Touristen. Sie alle reklamieren einen Teil des Teichs für sich. Das Konfliktpotenzial ist hoch, viele Diskussionen wurden in den letzten Wochen geführt.

Im Sinne des Friedens am Teich wäre gegenseitiges Verständnis, vielleicht sogar eine Annäherung, wünschenswert. Mit einem Punkt hat der Neumarkter Bürgermeister aber recht: Ausnahmslos alle werden mit den Vorgaben nie glücklich sein. Das wäre ein Ding der Unmöglichkeit.

ANZEIGE

Die Nr. 1 beim Stromanbietercheck 2020

Wechseln Sie zu 100 % Naturstrom aus Murau



Infos unter: Grüner Strom / Stadtwerke Murau